

Neue Zürcher Zeitung

NZZ – GEGRÜNDET 1780

Montag, 11. Juli 2016 · Nr. 159 · 237. Jg.

AZ 8021 Zürich · Fr. 4.40 · € 4.40



Der erste EM-Titel für Portugal und Cristiano Ronaldo.

MICHAEL DALDER / REUTERS

Ronaldos Schicksalsnacht

fcl. · Es passte zu dieser zumeist verhaltenen Fussball-Europameisterschaft, in der während der letzten vier Wochen so oft taktiert worden war, dass auch im Finalspiel 90 Minuten nicht genügte, um es zu entscheiden. Am Ende bekam dieses Turnier den Sieger, den es verdiente: die berechnenden Portugiesen, die so anders spielten als viele ihre Vorgängergenerationen, viel opportunistischer als frühere Nationalteams. Aber in der Verlängerung waren die Portugiesen gegen die Heimmannschaft Frankreich

in Paris die glücklichere Mannschaft. Der eingewechselte Eder erzielte in der 109. Minute das Siegtor. Es ist der erste Titel Portugals an einer Endrunde.

Die Franzosen hätten den Final bereits in der regulären Spielzeit entscheiden müssen, sie waren die überlegene Mannschaft in einer mässigen Partie. Doch das Endspiel hatte bereits nach 25 Minuten seinen Hauptdarsteller verloren, Cristiano Ronaldo war aus dem Final gefoult worden. Er musste nach einer Knieverletzung mit einer Bahre in

die Kabine getragen werden. Man dachte, die Abhängigkeit von Ronaldo sei für Portugal nun zu gross, um ohne ihn einen Final zu gewinnen. Aber Ronaldo kehrte zurück – zwar nicht als Spieler, aber als Motivator. Wie ein Trainer stand er in der Coaching-Zone, um doch noch mitzuhelfen, seinen Traum wahr zu machen: Ronaldo hat im Klubfussball alles gewonnen, nur ein Titel mit Portugal hatte ihm gefehlt. Und jetzt gewann er ihn doch noch, mit 31 Jahren.

Sport, Seite 36

Mit Scheinkäufen gegen Drogendealer

Frühere polizeiliche Praxis wieder zugelassen

Scheinkäufe haben sich als probates Mittel der Polizei etabliert, um den Drogenhandel auf der Strasse einzudämmen. Zürich, Luzern und St. Gallen setzen verdeckte Fahnder gegen «Chügeli»-Dealer mit Erfolg ein.

JÖRG KRUMMENACHER

Die Revision der Schweizerischen Strafprozessordnung 2011 und die darauf folgende Anpassung kantonaler Polizeigesetze machen es den Polizeikörpern seit zwei bis drei Jahren wieder möglich, gezielt mit Scheinkäufern und verdeckten Fahndern gegen den Drogenhandel vorzugehen. Zuvor hatte das Bundesgericht diese Praxis für einige Jahre gestoppt. 2010 hatte es in einem Zürcher Fall entschieden, dass jeder Drogenkauf durch zivile Fahnder als verdeckte Ermittlung zu betrachten sei und in jedem Fall einer richterlichen Genehmigung bedürfe. Ohne eine solche seien die erlangten Beweismittel, auch die Geständnisse der Täter, nicht verwertbar.

Damit verunmöglichte Lausanne flexible Einsätze zum Zweck von Scheinkäufen. Selbst überführte Täter konnten nicht mehr belangt werden. Die Scheinkäufe hatten sich zuvor indes als probates Mittel erwiesen, den Klein-

handel auf der Strasse, insbesondere das teilweise aggressive Auftreten sogenannter «Chügeli»-Dealer, einzudämmen. Allein in Zürich gab es vor 2010 rund 2000 solcher Einsätze.

Inzwischen setzen diverse Polizeikörper wieder auf das Mittel der Scheinkäufe – mit gutem Erfolg. «Insbesondere beim Strassenhandel in städtischen Gebieten konnte dadurch eine spürbare Abnahme von sogenannten Kleindealern erzielt werden», sagt Cornelia Schuoler, Mediensprecherin der Zürcher Kantonspolizei. Im Raum Zürich werden pro Jahr rund hundert solcher Einsätze durchgeführt. Auch künftig will die Kantonspolizei auf den Einsatz von Scheinkäufern und verdeckten Fahndern setzen. Diese haben sich laut Schuoler als «ein wichtiges und effizientes Mittel für die Eindämmung neuer Drogenumschlagplätze» etabliert.

Eine nationale Übersicht, in welchen Städten und Kantonen mit Scheinkäufen operiert wird, gibt es nicht. Ähnlich wie Zürich gehen aber zumindest Luzern und St. Gallen vor. Vor allem die Kantonspolizei St. Gallen setzt den Drogenhandel auf der Strasse einem konzentrierten und grossflächigen Druck aus. Sie führt die Scheinkäufe unter dem Titel «Aktion Ameise» durch. Im letzten halben Jahr hat sich die Zahl der Zugriffe und Verhaftungen verdreifacht.

Schweiz, Seite 9

Frauen bringen sich in Stellung

Umkämpfte Präsidien der beiden grossen Parteien Grossbritanniens

(Reuters/dpa) · In Grossbritannien sind die Machtkämpfe um die Führung der Konservativen des scheidenden Premierministers David Cameron sowie der oppositionellen Labour-Partei voll entfacht. Bei der Regierungspartei suggerierte Energie-Staatssekretärin Andrea Leadsom, sie als Mutter wäre für das Land eine bessere Regierungschefin als ihre kinderlose Konkurrentin Theresa

May. Bei Labour wurde Parteichef Jeremy Corbyn am Wochenende erstmals offen herausgefordert: Die Abgeordnete Angela Eagle kündigte an, ihn ersetzen zu wollen: «Er ist kein schlechter Mann. Aber er ist kein politischer Führer.»

Die Regierung in London hat dem Wunsch vieler Briten nach einem zweiten Brexit-Referendum eine klare Ab-

sage erteilt. Sie wies die Forderung einer Online-Petition zurück, bei der über vier Millionen Menschen für eine erneute Abstimmung plädierten. Das EU-Referendum sei das «grösste demokratische Unternehmen der britischen Geschichte» gewesen, erklärte das Ausussenministerium am Samstag. 33 Millionen Wähler nahmen daran teil.

International, Seite 4

Schuldenfalle Steuern

Ökonom empfiehlt einen freiwilligen Lohnabzug

sho. · Jedes Jahr leidet der Kanton Zürich wegen über 60 000 unbezahlter Steuerrechnungen im Umfang von rund 300 Millionen Franken Betreibungen ein. Im Bund, in Basel-Stadt und auch im Zürcher Kantonsrat ertönt von links die Forderung, Möglichkeiten zu schaffen, dass die Steuern über einen Lohnabzug monatlich bezahlt werden können. Sie erhält nun Unterstützung durch den Verhaltensökonom Marcus Veit. Verschuldung mit hohen Kosten für die Allgemeinheit sei derart verbreitet, dass ein Direktabzug der Steuern vom Gehalt gerechtfertigt sei, sagt Veit im Interview mit der NZZ. Er plädiert dafür, das

System allgemein einzuführen, jedoch allen Steuerpflichtigen die Möglichkeiten zu geben, wie bis anhin eine Steuerrechnung zu erhalten. Da mit einem solchen Systemwechsel neu die Arbeitgeber Steuern einziehen würden, seien diese zu entlasten. Das zugrunde liegende Problem beschreibt Veit mit dem Begriff «Geldillusion»: Die Zeitspanne zwischen dem Erhalt des Lohns und dem Eintreffen der Steuerrechnung ist zu gross für jene, die Mühe haben, mit Geld umzugehen. Laut dem Forscher könnte der Lohnabzug zwar nicht alle, aber viele vor Schulden bewahren.

Zürich und Region, Seite 13



FOTOMUSEUM WINTERTHUR

Protestbewegung überflutete zwischen 1960 und 1975 in Japan den Markt mit Fotobüchern SEITE 29

NATO

Keine Krise der Identität, aber der Glaubwürdigkeit SEITE 3

KRITIK AN BERSETS INTERVENTIONSPLÄNEN

Rechtsschrift sieht den Thurgau nicht an Harmos gebunden SEITE 9

HELMUT HUBACHER

Wie der SP-Nationalrat 1969 der Armee Geld zu sparen hilft SEITE 11



TADESSE ABRAHAM

Der 33-Jährige holt Gold im Halbmarathon und verhilft auch dem Schweizer Team auf Platz 1 SEITE 32, 33

GOLDPREIS STEIGT WEITER

Tiefe Zinsen und Unsicherheit begünstigen das Edelmetall SEITE 26

RUSSISCHES FORSCHUNGSINSTITUT

Berlin ist das Hauptziel von Putins Propagandakrieg SEITE 28

ANDY MURRAY GEWINNT IN WIMBLEDON

Erfolgreiche erneute Zusammenarbeit mit Ivan Lendl SEITE 31

WETTER



18°/29°

Zunächst noch recht sonnig. Im Tagesverlauf Quellwolken und zunehmend gewitterhaft. In der Nacht auf Dienstag kräftige Gewitter. SEITE 17

TV/Radio 16, Traueranzeigen 6 Sportresultate 30, Kino 10

NZZ www.nzz.ch

Redaktion und Verlag: Neue Zürcher Zeitung, Falkenstrasse 11, Postfach, 8021 Zürich, Telefon: +41 44 258 11 11, Leserservice/Abonnements: +41 44 258 1000, weitere Angaben im Impressum Seite 7

